

schon früh fünf Uhr, einen lateinischen Schriftsteller in der Hand, zu den Füßen des Lehrers sitzen.

1844 wurde mir das Amt eines Examinators bei der Prüfungskommission für die Anstellungs- und Beförderungsprüfungen der Volksschullehrer übertragen, das ich nur mit großem Widerstreben annahm, weil ich mich zu jung für diese Stellung hielt. Kurz vorher hatte ich meine schriftstellerische Thätigkeit begonnen. 1845 verheiratete ich mich mit Emilie Auguste geb. Schrödel. 1846 wurde mir das Direktorat an der ersten Bürgerschule in Dresden übertragen, in demselben Jahre auch das Kind geboren, dessen früher Tod meinem Leben eine unheilbare Wunde geschlagen hat. *)

Mein erweiterter Berufskreis, die begonnene schriftstellerische Thätigkeit und die vermehrte Teilnahme am Vereinsleben hatten meine Bildungszeit abgeschlossen. Das Wirken nach innen ging in ein Wirken nach außen über. Hierüber zu berichten, wird einer andern Hand möglich sein. Hier will ich nur noch bemerken, daß ich bis in die Mitte der sechziger Jahre wenig aus dem Kreise der Kollegen herausgetreten bin. Zu dieser Zeit jedoch fand ich Veranlassung, auch andern städtischen Angelegenheiten, als den nur die Schule betreffenden, mich zuzuwenden, und ich kam dadurch mit Männern der verschiedensten Stände in nähere Berührung. Ich freue mich dessen; denn ich habe dadurch Anschauungen über andere Verhältnisse gewonnen, die ich nicht missen möchte, und die einem fremd bleiben, wenn man sich nur auf dem, im Verhältnis zum Ganzen einseitigen Gebiete der Schule bewegt. Eine Schädigung der amtlichen Thätigkeit ist damit, daß sich der Lehrer auch als vollberechtigtes Glied der Gemeinde und des Staates fühlt, nicht bedingt; im Gegenteil kann ein fördernder Einfluß auf dieselbe recht wohl die Folge sein.

Das ist der kurze Überblick über meinen, im ganzen schlichten und einfachen Lebensgang bis zu dem Augenblicke, in dem ich diese Worte schreibe. Was andere sonst von mir wissen, mögen sie dem Biographen zu weiterer Bekanntgebung mitteilen. Ich habe mich bemüht, meinen Beruf getreu zu erfüllen und meinem Stande zur Ehre zu leben. **)

*) Das in Öl gemalte Bild von seinem lieben Vottchen war der größte Schmuck seines einfachen Zimmers, und seinem Vottchen hat er in der durch seinen und seiner Gattin gemeinsamen letzten Willen errichteten Vottchen Berthelt-Stiftung ein unvergängliches Denkmal gesetzt. D. Verf.

**) Bis hierher in der Hauptsache entnommen dem Werke: Pfeiffer, Die Volksschule des 19. Jahrhunderts. Verlag der Kornschen Buchhandlung in Nürnberg.